



Antwort per Smartphone: Dr. Michael Gurr

Die Harnwegsinfektion kann man schon mal zwischen Tatort und Tagesschau schieben. Wenn Dr. Michael Gurr seine Patienten behandelt, dann tut er das nicht unbedingt von Angesicht zu Angesicht. Der Allgemeinmediziner aus dem pfälzischen Eisenberg betreibt seit 2016 eine Online-Sprechstunde. Eine Idee, die auch für baden-württembergische Ärzte interessant werden könnte.

Die Idee dafür kam ihm 2011 am Frankfurter Flughafen, wo er beim Blättern in einer englischen Zeitung vom E-Mail-Kontakt zwischen Arzt und Patient las. Eine prima Sache, fand Gurr, der seit 15 Jahren niedergelassen ist. Die Praxis in der 10.000-Einwohner-Stadt im ländlichen Raum quoll über vor Patienten; von den ehemals sieben Kollegen sind nur noch drei übrig. „Wenn ich einen gewissen Anteil

der Patienten, bei denen dies möglich ist, online berate, dann habe ich wesentlich mehr Zeit für die Patienten, die mich persönlich brauchen“, dachte sich Gurr.

Entwicklung

Zusammen mit dem befreundeten Informatiker Hans-Georg Schleißinger entwickelte er ein Konzept für eine Online-Kommunikation mit den Patienten, die sicherer als E-Mail und Messenger ist. Damit alles rechtssicher ist, ließ er die Idee von Anwälten prüfen, die auf Internet- und Medizinrecht spezialisiert sind, kontaktierte den Bundesverband Internetmedizin und hielt Kontakt mit der Ärztekammer. Wichtig war ihm auch, dass er keinesfalls das Fernbehandlungsverbot aufweichen wollte. Alle Online-Patienten kennt er persönlich, sind bekannte Patienten seiner Praxis.

Wenn der Arzt mit dem Smartphone

Flexibel, einfach und überall einsetzbar: Die Online-Praxis des Dr. Gurr

So funktioniert es

Sicherheit hat oberste Priorität: Mit einem persönlichen Zugangscode meldet sich der Patient an. Die Kommunikation ist verschlüsselt, ähnlich wie beim Online-Banking. Die Server mit den Patientendaten stehen in Deutschland. Damit ist der Austausch zwischen Arzt und Patient vertraulich, genau wie in der Praxis. Befunde, Röntgenbilder oder Fotos können mitgesandt werden.

Die Patienten

Patienten mit Migräne, mit Unsicherheiten zu Befunden oder solche, die das Haus nicht verlassen können, machen mit, etwa eine MS-Patientin. „Eine andere Patientin hatte eine komplizierte Harnwegsinfektion. Sie wollte in den Urlaub fahren und war unsicher,

ob das geht. Per Online-Sprechstunde konnte ich ihr das Untersuchungsergebnis mitteilen und sie war beruhigt“, erzählt Gurr. Seine Patienten kommen aus allen Altersstufen, der älteste ist 88.

Ein sicheres Gefühl im Alter

Meistens hat Lilly Rommel keine Zeit. Dreimal die Woche Sport, Tanzaufführungen, Essengehen mit den Freundinnen. Krank ist sie nicht, aber 80 Jahre alt und da kann ja immer mal was sein. Auch die Kinder wohnen weit weg und seit dem Tod ihres Mannes wohnt sie allein in einem Haus auf dem Land. Deshalb findet sie es praktisch, ihren Arzt Dr. Gurr jetzt online erreichen zu können. „Falls ich einmal nicht so gut Auto fahren kann. Und im Urlaub habe ich meinen Doktor jetzt immer dabei“, lacht sie.

Vorteile für den Arzt

Gurr kann seine Patienten dort betreuen, wo er gerade ist, und dann, wann es zeitlich klappt. Das findet er praktisch und hat damit auch mehr Zeit für die Praxisprechstunde. Solch eine Flexibilität hätte er nicht, würde er eine Videosprechstunde abhalten, sagt er.

Auch die Vorteile der Patienten lägen auf der Hand: Es entfalle zum Beispiel die Zeit für An- und Abfahrt zur Praxis sowie die Wartezeit. Befunde könnten in Ruhe nochmal nachgelesen werden. Und: Das Online-Sprechzimmer hat auch am Wochenende oder im Urlaub geöffnet (wenn der Arzt das möchte). Die Antwort kommt meist innerhalb von drei Stunden.

Abrechnung

Der Arzt erhält für seine Leistung eine Vergütung, die der Patient wie eine IGeLeistung privat bezahlt. Das sind etwa zehn bis 30 Euro, je nach Aufwand. Der Patient kann mit allen gängigen Zahlensystemen bezahlen. Abgerechnet wird privat, so Gurr, da der EBM diese Leistung noch nicht abbildet. Privatpatienten könnten die Rechnung bei ihrer Kasse einreichen. Er sei aber im Gespräch mit gesetzlichen Krankenkassen, die Interesse an einem Modellprojekt mit meinartzdirekt.de haben.

MeinArztDirekt.de

Das Online-Sprechzimmer können auch Ärzte anderer Fachgruppen und in anderen Bundesländern unter www.meinartzdirekt.de nutzen. *ef*



Lilly Rommel

Verordnungsmanagement auf Tour

KV-Mitarbeiter beraten Qualitätszirkel vor Ort

Ab und an arbeitet Claudia Speier nicht am Schreibtisch, sondern geht auf Tour. Karlsruhe, Heidelberg, Tübingen oder wie in diesem Falle Wertheim: Die Apothekerin ist Beraterin aus dem Fachbereich Verordnungsmanagement. Sie kommt dahin, wo die Ärzte sie brauchen. Denn Vorträge zu ausgewählten Themen in Qualitätszirkeln gehören zum Service der KV.

Halb acht an einem Mittwochabend in Wertheim. Speier ist zu Gast beim Qualitätszirkel Orthopädie. Das Thema diesmal lautet Wundmanagement. Angefragt hatte der Qualitätszirkelmoderator Dr. Karsten Braun, Orthopäde aus Wertheim per E-Mail: „Für das dritte Quartal 2016 bin ich noch auf der Suche nach einem Thema und Termin. Hätten Sie eventuell ein speziell für Orthopäden/Unfallchirurgen relevantes Vortragsthema anzubieten, welches wir einplanen könnten?“

Verbandmittel, Leitlinien, Wund-box-Konzept

Der Qualitätszirkel trifft sich regelmäßig etwa drei bis viermal im Jahr. Teilnehmer Dr. Axel Jäger aus Tauberbischofsheim berichtet:

„Wir beschäftigen uns dann jeweils mit einem bestimmten Thema. Es geht darum, Erfahrungen auszutauschen: Was gibt es Neues, wo drückt der Schuh, solche Dinge werden besprochen.“ Als Orthopäde, so sagt er, seien offene Wunden sein tägliches Geschäft. Daher sei er gespannt, was es Neues gäbe.

Rechtliche Grundlagen, Übersicht über neue Wundauflagen und deren Eigenschaften, die Behandlung nach Leitlinien oder für welche Wunde verwende ich welche Wundauflage – das sind Themen aus Speiers Vortrag. Ab und an streut sie Fragen an die Ärzte ein: „Welche Wundauflagen verwenden Sie? Welche Erfahrungen haben Sie damit gemacht?“

Wenn Unsicherheit besteht, so die Apothekerin, könne man sich am Wund-Box-Konzept orientieren, eine Art Leitfaden, der anhand des Aussehens und Beschaffenheit der Wunde Hinweise zu deren Behandlung gibt.

Verordnungsfähig oder nicht ist die Frage

Als Knackpunkt erweist sich die Frage: „Was kann ich überhaupt verordnen?“, die ein Teilnehmer der Runde stellt. Denn oft steht hier die

Empfehlung der Behandlungsleitlinie konträr zu den Bestimmungen der Arzneimittel-Richtlinie. Die besagt, dass ein Medizinprodukt nicht ordnungsfähig ist, dessen therapeutische Zweckbestimmung der eines Arzneimittels entspricht, das nach der Arzneimittel-Richtlinie nicht zu Lasten der GKV verordnet werden kann. Verordnungsfähig sind damit also klassische Verbandmaterialien wie Binden oder Kompressen; Wundspüllösungen wie Prontosan oder Wunddesinfektionssprays dagegen nicht.

Nachfragen beim Verordnungsmanagement

Die Ärzte sind verunsichert, zum Teil verärgert. Eigentlich sollten und wollen sie die beste Wundauflage für ihre Patienten verwenden. Doch im Zuge der Wirtschaftlichkeit müssen sie oft Kompromisse eingehen. Eigentlich würden sie sich gerne mit mehr Zeit dem Thema Wundbehandlung widmen. Doch die Honorierung sei schlecht, die Pflegedienste verdienten da besser. Und wie soll man denn wissen, was verordnet werden kann und was nicht? Speier kann in diesem Fall auf die Kollegen von der Verord-

nungsberatung verweisen, die die Ärzte täglich von 8 bis 16 Uhr telefonisch und persönlich beraten. Viel Material zum Thema stellt die Homepage zur Verfügung. Ständig aktualisierte Informationen bietet auch das Verordnungsforum, die KV-Publikation zur Verordnung für Ärzte.

Beratung anfordern

Speier und ihre Kollegen – Apotheker, Ärzte und Fachpersonal – sind in ganz Baden-Württemberg „gebucht“. Angeboten werden Themen wie Verordnung von Heilmitteln, Antibiotika-Verordnung oder Wundmanagement bei Diabetes. Die Vorträge sind zugeschnitten auf die Bedürfnisse der Ärzte, Speier organisiert die Besuche.



Dr. Karsten Braun und Claudia Speier

An diesem Abend konnte sie viele Fragen beantworten. Chirurg Dr. Franz Kohout aus Wertheim hat jahrzehntelange Erfahrung mit Wunden. Doch auch er freut sich, auf „State of the Art“ gebracht worden zu sein. „Zu erfahren, was ordnungsfähig ist und was nicht – gerade im Bereich der lokalen Antiseptika, da sind wir heute Abend schlauer geworden“, sagt Kohout.

QZ-Moderator Braun ergänzt: „Ich bin über das Unterstützungsangebot der KV sehr erfreut, denn die industriefreie Vermittlung von Inhalten halte ich für wichtig. Die Zusammenarbeit mit Pharmafirmen wird in Zeiten des Antikorruptionsgesetzes für uns Qualitätszirkelmoderatoren ohnehin immer schwieriger. Wir würden uns daher gerne mehr Themen wünschen, die man als Qualitätszirkelmoderator bei der KV bei Bedarf abrufen kann.“

Wer Interesse am Beratungsangebot des Verordnungsmanagements hat, kann sich jederzeit an die Verordnungsberater der KVBW wenden. *ef*

➔ Verordnungsberatung
Arzneimittel: 0711 7875-3663
verordnungsberatung@kvbawue.de
Mo-Fr: 8-16 Uhr

Weitere Informationen:
www.kvbawue.de » Praxis »
Verordnungen